

Über Liebe, Sklaven und Pharaonensöhne

YuKaRe im alten Ägypten

Von abgemeldet

So~ neues von xXClauD und meiner Wenigkeit! ^-^

Wir wollen uns als erstes bei allen Kommentarschreiberlingen recht herzlich bedanken und ich glaube es geht nicht nur mir so, dass ich ziemlich überrascht war über die Anzahl - so viele Kommentare habe ich noch bekommen! ^___^~

alle mal knuddel

Hier noch mal namentlich danke an...

VampierLady, Roset-te, NeoRiver, Hillary91, Ming-sama, japaneseangel, white_cat, Ryuichi-sama, Yaoi_chan_00X, LindenRathan und Mangetsu-chan!

Danke auch an xXClauDX: danke, dass du es mit mir schreibst ;___;

knuddel

aber nun genug der Vorsprache, viel Spaß mit "Über Liebe, Sklaven und Pharaonensöhne"!

~□~

Gewaltsam wurde er wie ein junges Kätzchen im Nacken gepackt und zum Palast gebracht. Er staunte nicht schlecht, als er den Palast sah, so groß und schön war er. Doch erinnerte sich daran, dass all diese Schönheit auf dem Blut anderer aufgebaut wurde und erschauerte kurz, obwohl es mehr als heiß war.

Die Sonne brannte heiß auf seiner Haut, die es nicht gewohnt war, so stark belastet zu werden und er dachte noch, dass er sich wohl oder übel einen Sonnenbrand einfing, wenn er nicht bald aus der Sonne kam.

Aber sein Wächter, der neben ihm stand und ihn nicht aus den Augen ließ, hatte das wohl in nächster Zeit nicht vor. Er war muskulös und nur so in seiner Toga eingewickelt sah er einfach klasse aus. Viele der Dienerinnen liebten ihn und schwärmten für ihn, doch er hasste sie, besonders nach dem eine der Adligen ihn schon wieder zum Betthäschen gemacht hatte und so hatte der Pharaosohn, Kai, der auch gleichzeitig sein bester Freund war, ihm zu seinen persönlichen Schutz eingestellt.

Seine roten Haare standen wirr von seinem Kopfe ab und glänzten in der prallen Mittagssonne. Sie machte ihm nichts aus und so dachte er auch nicht an den kleinen Chinesen neben ihm, der das ganze nicht gewöhnt war.

Rei dankte diesen rothaarigen Fremden in Gedanken als er sich in Richtung

Palasteingang bewegte, ihn hinter sich her zog und somit in Schatten brachte. Er sagte etwas zu einer Dienerin, die Rei darauf hin weg brachte und der Rothaarige sah ihm seufzend nach, ging dann zurück auf seinen Posten, er hatte schließlich einen Prinzen zu beschützen.

Der junge Chinese wurde von den jungen Dienerin etwas ruppig gefragt, ob er sie verstehe und als er mit einem leichten Nicken antwortete, stellte sie sich ihm als *"Hiromi"* vor und zog ihn grob mit in die Küche des Palastes. Er hatte schon viele Küchen gesehen, nicht zuletzt die beim sich Zuhause, doch diese überstieg alles vorherige. Hunderte von Köchen, Dienern und Sklaven liefen herum, ein undurchschaubares Chaos, wie es ihm schien und doch wusste anscheinend jeder was er zu tun hatte. Wütende Schreie, ein lautes Gemurmel und Geklapper war deutlich zu vernehmen.

„Willst du Wurzeln schlagen oder endlich mitkommen?!“ fragte Hiromi sichtlich genervt, Rei wusste allerdings nicht von was und folgte ihr erstmal, was hätte er auch anderes tun können?

„Hier zieh dich um. Deine Tracht ist ja völlig kaputt. Du sollst schließlich unserem Pharaosohn dienen und da kannst du nicht so rum laufen!“ sagte Hiromi forsch und hielt ihm genervt eine Toga hin.

Es passte ihr ganz und gar nicht, dass ihr Pharaosohn, ihr Kai, einen persönlichen Sklaven haben wollte, er hatte doch sie für alles. Innerlich betete sie, dass er sich den Chinesen nicht nur fürs Bett geholt hatte, sondern eher weil er jemanden brauchte den er quälen konnte. Schadenfroh sah sie dem Jungen zu wie er kläglich versuchte die Toga anziehen, sie hatte nicht vor ihm zu helfen, aber auch nicht weg zu gehen, es war Balsam für ihre eifersüchtige Seele und mit großer Genugtuung stellte sie fest, dass der Junge ein Fliegengewicht war, abgemagert und zerschunden.

Alte Narben sah man noch und die würde wohl auch nicht so schnell weggehen. Sie war froh, dass sie keine hatte und war schon immer stolz gewesen Kai, dem Pharaosohn zu Diensten zu sein.

Nach etlichen Versuchen die Toga an zu ziehen hatte Rei sie einigermaßen an und trottete Hiromi hinterher, die ihn in die königlichen Gemächer von Kai führte. Sie ging bewusst schneller als Rei ihr hinterher kam, sie mochte ihn nicht und sie hatte auch nicht vor dieses zu verheimlichen.

Doch Rei ließ sich nicht so schnell abhängen und stand kurze Zeit später in einem sehr imposanten Raum mit Blick auf die Pyramiden und den Nil. Staunend schaute der junge Chinese heraus, bis er merkte, dass Hiromi ihn alleine gelassen hatte und da er nicht wusste was er tun sollte, sah er sich erstmal um.

Er sollte also Kai dienen. Einen Pharaosohn.

Sehr begeistert war Rei davon nicht. Er wollte nicht irgendeinem verzogenen verwöhnten Gör dienen. Nicht heute, nicht morgen und auch nicht in zehn Jahren!

Aber... eines musste er zugeben: So verwöhnt schien dieser Kai gar nicht zu sein, denn sein Zimmer oder besser gesagt seine Räume waren nur spärlich eingerichtet, nichts deutete auf einen verzogenen Jungen hin oder auf einen verrückten Charakter. Das einzige was Ray stutzig machte, war die beachtliche Sammlung an Glasfläschchen und wenn er richtig vermutete war in ihnen Gift.

Aber alles in allen schien dieser Kai wohl nicht...übel zu sein, hoffe Rei.

Als er hörte wie die Tür aufgerissen und wieder zu geschlagen wurde, zuckte er

zusammen obwohl er es nicht wollte. Er war also da. Laute, stapfende Schritte kamen immer näher und dann sah er ihn. Kai, den Pharaosohn. Stolz und erhaben stand er da, sah verächtlich zu ihm herunter, Rei war kleiner als er, und grinste dann.

„Sag mir deinen Namen“, verlange der Prinz arrogant und blickte dem Chinesen dabei in die Bernsteinaugen. Die blutroten des Pharaosohns strahlten keinerlei Wärme aus, sie waren eiskalt und blickten verächtlich auf den für ihn minderwertigen Menschen, doch der Schwarzhaarige hielt seinem Blick stand, senkte nicht seine Augen, wie es die anderen Sklaven und Diener für gewöhnlich taten.

Auch, wenn es Kai nicht zugegeben hätte, war es genau das, was ihn überhaupt dazu veranlasst hatte, den jungen Chinesen zu kaufen: Diese Bernsteinaugen, die diese ungewöhnliche Stärke ausstrahlten.

„Rei“, antwortete sein Gegenüber schließlich.

Er mochte den Prinzen nicht. Ihn störte seine arrogante Art, wie er ihn so überaus deutlich spüren lies, dass er der Sohn des Pharaos und er, Rei, nur ein wertloser Sklave war. Aber niemals würde Rei sich dem Willen des Prinzen so beugen, wie er es sich vorstellte.

Und so fuhr er frech fort: „Und ihr müsst also Kai, der Sohn dieses schrecklichen Tyrannen von Pharaos sein.“

Die Augen des Prinzen weiteten sich ein Stück. Rei konnte nicht sagen, ob dies vor Zorn, oder Schreck über sein loses Mundwerk geschah.

„Wie kannst du es wagen meinen Vater zu beleidigen und auch noch ohne Aufforderung zu sprechen. Du redest nur, wenn man es dir erlaubt. Ansonsten tust du das, was man dir sagt, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Du wirst mein persönlicher Sklave sein“, sagte er zornig. Noch immer starrten sich die beiden an. Es glich einem Kampf. Innerlich wurde Kai immer zorniger, über die Frechheit dieses Jungen, ihn so unverhohlen in die Augen zu blicken und seinem eiskalten Blick so lange standzuhalten. Und zugleich faszinierte ihn diese Stärke und Willensstärke immer mehr.

Rei verengte seine Augen, bei den Worten seines Herrn. Wie konnte ein einziger Mensch nur so kalt und hochmütig sein. Er kannte den Prinzen erst seit ein paar Minuten und war sich trotzdem schon sicher, dass er ein Mann mit wenig Gefühlen war.

„Hör endlich auf, mich so anzustarren“, beendete der Pharaosohn den Kampf der beiden. „Ich will, dass du Klekih-Petra ausrichtest, dass ich nicht zum Unterricht erscheinen werde, ich habe besseres zu tun!“

„Gut und wo finde ich...“

„Hab ich dich, um eine Antwort gebeten? Mach endlich, dass du hier raus kommst!“, mit diesen Worten drehte sich der Prinz schließlich mit wehendem Umhang auf dem Absatz um und verschwand in ein anliegendes Zimmer.

Der Zurückgebliebene stieß sauer die Luft aus. Wo war er hier bloß hingekommen?

~~

Wir würden uns über Kommentare sehr freuen
lg xXClauDxX & knoedelchen